

Bevölkerungsprognose für Köln bis 2040 - Wie belastbar sind die Entwicklungsgrundlagen für das Wachstum der Stadt?

Martschink, Laura

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Martschink, L. (2017). Bevölkerungsprognose für Köln bis 2040 - Wie belastbar sind die Entwicklungsgrundlagen für das Wachstum der Stadt? *Stadtforschung und Statistik : Zeitschrift des Verbandes Deutscher Städtestatistiker*, 30(2), 15-20. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-56032-3>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Laura Martschink

Bevölkerungsprognose für Köln bis 2040 – Wie belastbar sind die Entwicklungsgrundlagen für das Wachstum der Stadt?

Im Jahr 2015 wurde die letzte Kölner Bevölkerungsprognose vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln veröffentlicht. Jetzt bietet es sich an, einen Blick zurück zu werfen: Stimmen die Annahmen mit der Wirklichkeit überein oder gibt es gravierende Unterschiede zwischen Prognose und tatsächlicher Entwicklung? Welche Auswirkungen haben die globalen Entwicklungen der letzten Jahre auf die Prognose? Eine der Wachstumsgrundlagen sind die Zuzüge der 18- bis unter 30-Jährigen. Aber auch die Ausländerinnen und Ausländer spielen eine immer wichtigere Rolle. Beide genannten Zuzugsgruppen müssen kritisch betrachtet werden bezüglich ihrer Belastbarkeit und Zuverlässigkeit für die zu prognostizierende Entwicklung der Stadt Köln.

Wie generell in den wachsenden Großstädten, sind es auch in Köln vor allem die Zuzüge, die zum Bevölkerungswachstum beitragen. Zwar gab es in den letzten Jahren jeweils einen Geburtenüberschuss, allerdings trägt er mit einem Plus von rund 2.600 (2016) nur in geringem Maße zum Bevölkerungswachstum bei.

Die Jahre vor der Berechnung der Bevölkerungsprognose und somit auch der Referenzzeitraum 2010 bis 2013 waren durch eine stete Zunahme der Bevölkerungszahl mit Hauptwohnsitz gekennzeichnet.

1. Die Bevölkerungsprognose für Köln 2015 bis 2040

Gerechnet wurde die Prognose ausgehend vom Stichtag 31.12.2014 bis zum 31.12.2040 (kleinräumig endet der Zeithorizont am 31.12.2025) auf Basis der Hauptwohnbevölkerung mit dem Programm SIKURS (Stadt Köln 2015). Bis zum Jahr 2040 wird von einer Zunahme um 13,5 Prozent beziehungsweise 142.000 Personen ausgegangen. (Abbildung 1)


Der größte Teil des Wachstums findet dabei bis zum Jahr 2025 statt, danach flacht sich die Kurve ab.

Zwei Jahre sind nach der Berechnung der Prognose vergangen. Ein Vergleich zwischen den Prognosezahlen und der echten Entwicklung zeigt, ob und wie nah die Prognose wirklich an der tatsächlichen Entwicklung ist. Im ersten Prognosejahr gab es auf gesamtstädtischer Ebene eine Differenz von etwa 5.000 Personen: Mit einem Prognosewert von 1.056.600 wurde der tatsächliche Einwohnerbestand von Ende 2015, der bei 1.061.465 lag, klar unterschätzt. (Abbildung 2)

Dies hing insbesondere mit den vergleichsweise starken Zuzugszahlen im Laufe des Jahres 2015 zusammen, die in diesem Umfang trotz der bereits deutlich hochgesetzten Zuzugswerte in der Prognose nicht abgebildet wurden. Der Abstand zwischen Prognose und den erreichten Einwohnerzahlen wächst zwar auch im Jahr 2016 um weitere 1.600 Personen. Allerdings ist eine Annäherung der Entwicklung (durch einen gesunkenen Wanderungssaldo) erkennbar.

Laura Martschink

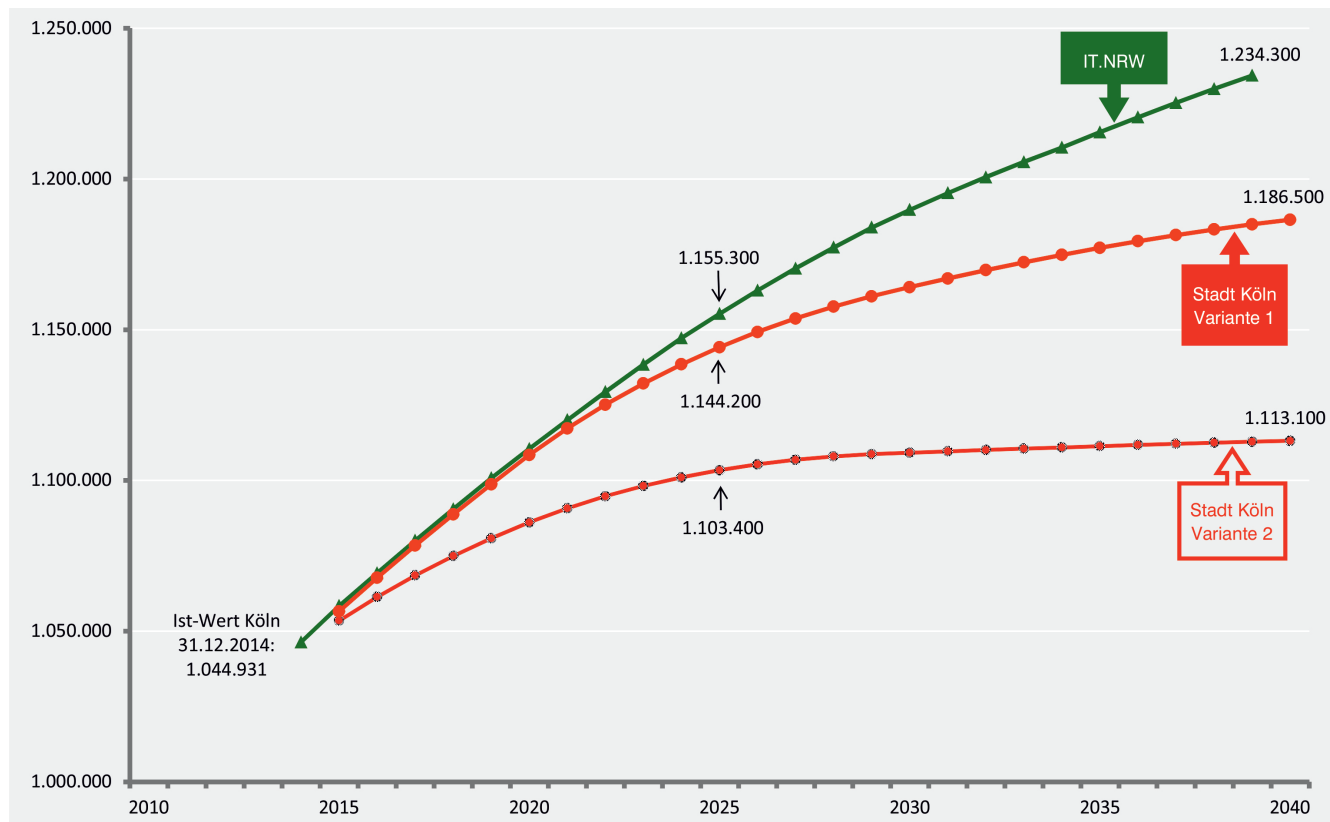
Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln, Abteilung Statistik und Informationsmanagement

 laura.martschink@stadt-koeln.de

Schlüsselwörter:

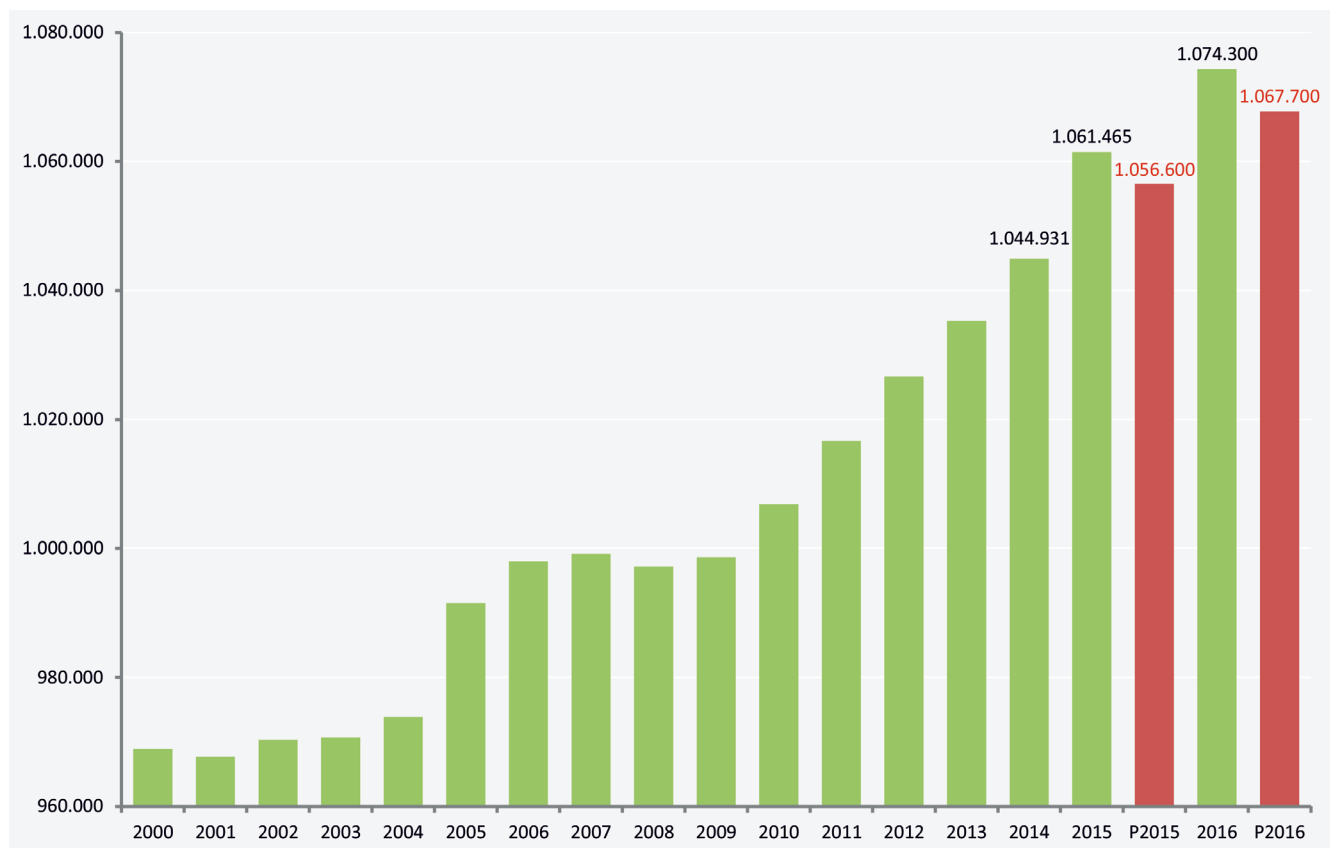
Bevölkerungsprognose – tatsächliche Entwicklung –
Wachstumsgrundlagen – junge Erwachsene –
Überlegungen für die Zukunft

Abbildung 1: Ergebnisse aktueller Prognosen für Köln



Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik, IT.NRW

Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung 2000 bis 2016 und Prognosezahlen 2015/2016



Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Hauptwohnung

2. Wachstumsgrundlagen der Stadt Köln

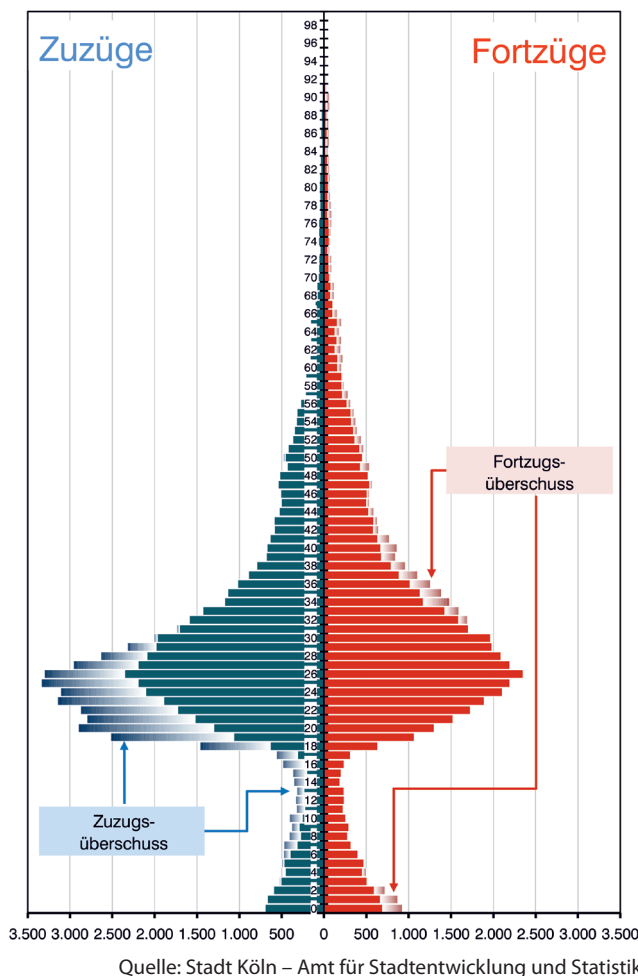
Zwei Zuzugsgruppen bilden die Basis für die Zunahme der Einwohnerzahlen in Köln: Die 18- bis unter 30-Jährigen sowie die Personen aus dem Ausland beziehungsweise die Ausländerinnen und Ausländer. Bereits seit langem wird beobachtet, dass es die jungen Erwachsenen sind, deren jährliche Zuzüge deutlich über den Fortzugszahlen liegen. Vergleichbar stellt sich die Situation bei den Zuzügen ausländischer Bevölkerung dar.

2.1 Zuzüge der 18- bis unter 30-Jährigen

Die Gruppe der 18- bis unter 30-Jährigen ist für Köln durch ihren starken Zuzugsüberschuss in besonderem Maße an der Einwohnerentwicklung beteiligt. Die jungen Menschen werden durch attraktive Ausbildungs- und Arbeitsangebote angezogen. Die Wanderungspyramide zeigt deutlich, dass diese Altersgruppe eine zentrale Grundlage für die Einwohnerentwicklung darstellt. (Abbildung 3)

Die Zuzugsüberschüsse konzentrieren sich nahezu ausschließlich auf die Altersjahre zwischen 18 und 30. Die nachfolgenden Altersjahre, zu denen in hohem Maße die Elternjahrgänge gehören sowie die zugehörigen Minderjährigen, und hier vor allem die Altersjahre im Vorschulalter, zeigen einen negativen Wanderungssaldo. Betrachtet man die Wanderungen der Ausländerinnen und Ausländer im Vergleich hierzu, fällt auf, dass zum einen die 18- bis unter 30-Jährigen eine

Abbildung 3: Wanderungen nach Altersjahren 2016



nicht ganz so herausragende Rolle spielen; dafür aber zum anderen mit Ausnahme der 60-Jährigen und Älteren nahezu alle Altersjahre Wanderungsgewinne aufweisen. (Abbildung 4)

Bis zum Jahr 2016 sind die Zuzugszahlen der 18- bis unter 30-Jährigen auf über 30.000 angestiegen und machen etwas mehr als die Hälfte aller Zuzüge aus. Im Vergleich dazu ist der Anteil der zuziehenden „familienrelevanten“ Jahrgänge der unter 18-Jährigen sowie der 30- bis unter 45-Jährigen zurückgegangen. (Abbildung 5)

Abbildung 4: Wanderungen der Ausländerinnen und Ausländer nach Altersjahren 2016

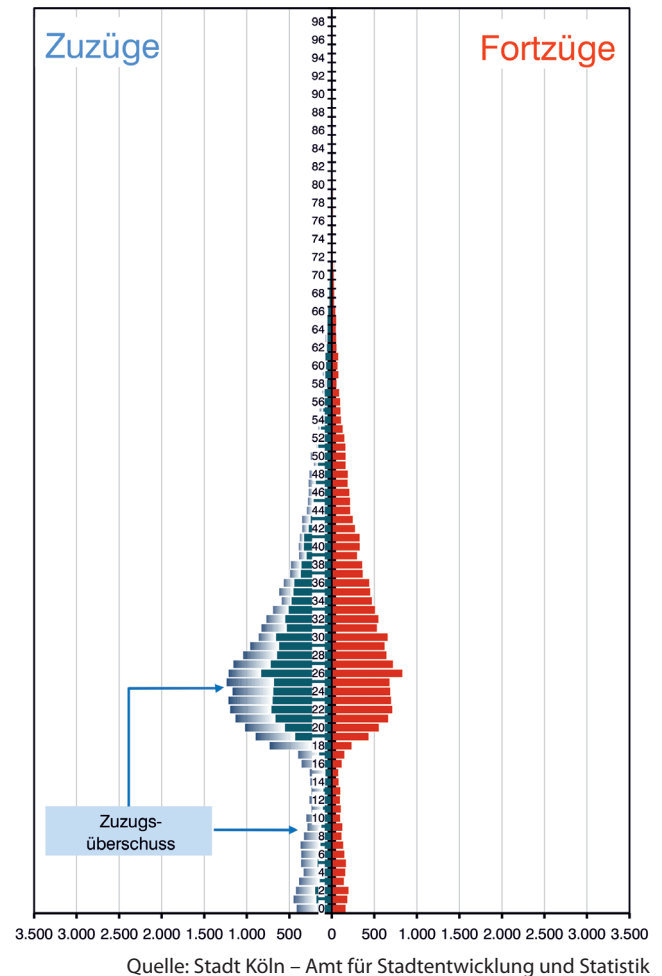


Abbildung 5: Zuzüge ausgewählter Gruppen absolut und in Prozent 2000 bis 2016

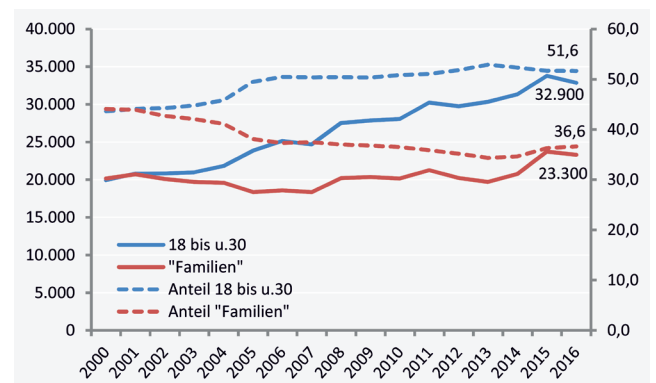
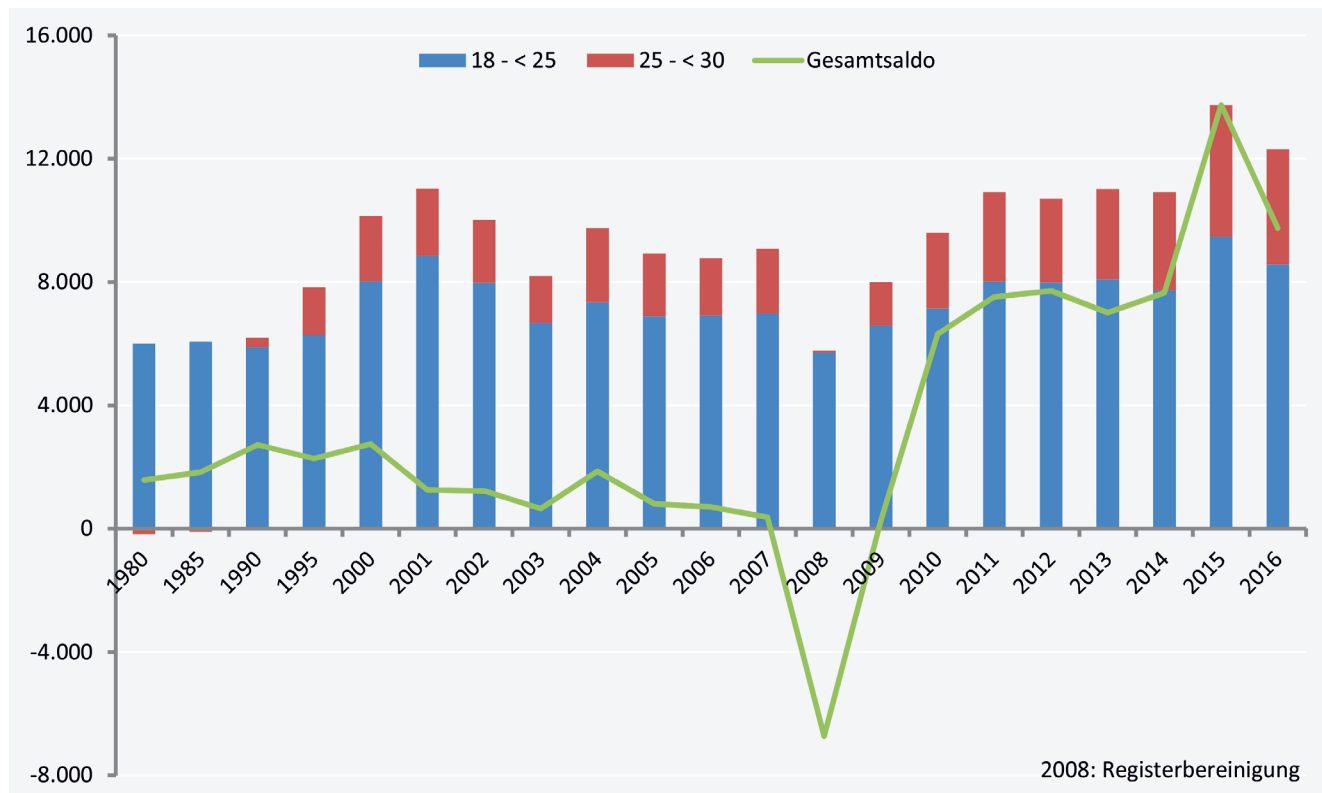


Abbildung 6: Wanderungssaldo der 18- bis unter 30-Jährigen 1980 bis 2016



Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Hauptwohnung

In Abbildung 6 ist zu erkennen, dass es schon jeher die 18- bis unter 30-Jährigen waren, die zum Wachstum der Stadt beitrugen. Durch sie konnte und kann der negative Wanderungssaldo der anderen Altersgruppen ausgeglichen werden.

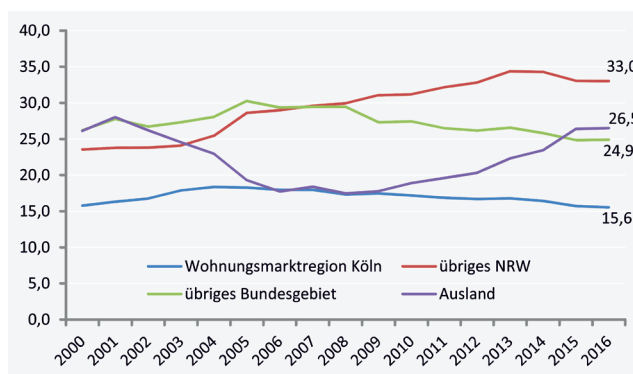
Aus Nordrhein-Westfalen kommt fast die Hälfte der jungen Zuziehenden. Des Weiteren hat das Ausland in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nachdem zunächst die Zuzüge aus den neu aufgenommenen EU-Mitgliedsstaaten Bulgarien und Rumänien sowie die Zuzüge aus wirtschaftlich in der Krise befindlichen südeuropäischen Ländern hinter der Steigerung der Zunahme standen, sind in den letzten beiden Jahren die Zuzugszahlen durch die Zuwanderung aus Flüchtlingsherkunftsnationen erheblich gestiegen. (Abbildung 7)

Für die Kölner Einwohnerprognose gilt, dass die 18- bis unter 30-Jährigen weiterhin die wichtigste Zuzugsgruppe für Köln bleiben und ihr bereits jetzt hoher Anteil von über 50 Prozent bis 2040 sogar auf rund 56 Prozent ansteigt.

Weiterhin wurde geschätzt, dass mehr als drei Viertel von ihnen im Prognosezeitraum aus Nordrhein-Westfalen oder dem übrigen Bundesgebiet kommen.

Über alle Annahmen hinweg wird für die Prognose davon ausgegangen, dass bis zum Jahr 2020 die Gesamtzuzüge weiter ansteigen, danach allerdings bis zum Endzeitpunkt der Prognose im Jahr 2040 wieder zurückgehen. Ein vergleichbarer Verlauf wurde für die Entwicklung der 18- bis unter 30-Jährigen angenommen. Bei dieser Altersgruppe gab es jedoch besonders im ersten Jahr nach der Prognose mit etwa 1.500 Personen mehr als prognostiziert starke Abweichungen. (Abbildung 8)

Abbildung 7: Zuzüge der 18- bis unter 30-Jährigen nach Herkunftsregion in Prozent 2000 bis 2016



Quelle: Stadt Köln – Amt f. Stadtentwicklung u. Statistik, Hauptwohnung

Abbildung 8: 18- bis unter 30-Jährige – Vergleich Prognose und tatsächliche Entwicklung

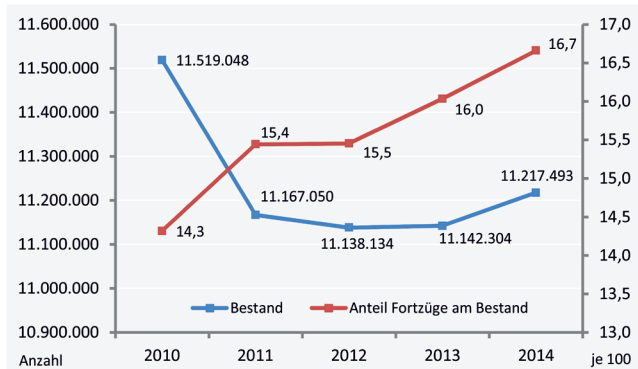
	Prognose	Tatsächlich	Abweichung
2015	32.300	33.800	-1.500
2016	32.500	32.900	-400

Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik

2015 gab es besonders viele Zuzüge in dieser Altersgruppe. Die Unterschätzung durch die Prognose kam aber nicht, wie zu vermuten wäre, durch Flüchtlingszuzüge zustande, sondern war vor allem das Ergebnis gesteigerter Zuzüge aus Deutschland. Ihr hoher Anteil und die nochmalige Steigerung der Bedeu-

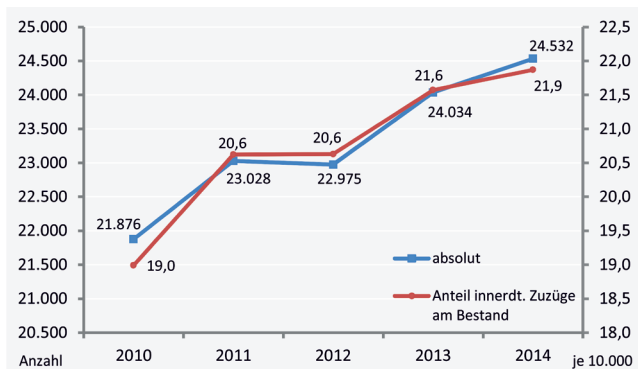
tung dieser Kerngruppe für die Kölner Einwohnerentwicklung rechtfertigt eine besondere analytische Beobachtung dieser Zuzugsgruppe. Dabei gilt es, ihre zahlenmäßige Entwicklung in Deutschland zu verfolgen und gleichzeitig zu beobachten, ob bzw. wie sich ihr Mobilitätsverhalten verändert. Die Einwohnerzahl dieser Altersgruppe in Deutschland ist in den letzten Jahren leicht angestiegen. Ebenso wichtig wie ihre zahlenmäßige Entwicklung ist aber ihre Bereitschaft, mobil zu

Abbildung 9: 18- bis unter 30-Jährige – Bestand und Fortzugsmobilität



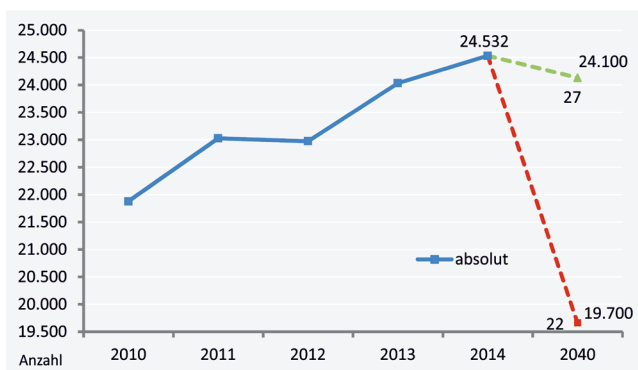
Quelle: Destatis, eigene Berechnung

Abbildung 10: Innerdeutsche Zuzüge der 18- bis unter 30-Jährigen nach Köln



Quelle: Destatis, eigene Berechnung

Abbildung 11: Prognose der innerdeutschen Zuzüge der 18- bis unter 30-Jährigen nach Köln



Quelle: Destatis, eigene Berechnung

sein. In Abbildung 9 wird deutlich, dass ihr Mobilitätsverhalten zugenommen hat; der Anteil der Fortzüge am Bestand hat sich erhöht: Innerhalb von fünf Jahren ist in dieser Altersgruppe der Anteil unter ihnen, der fortzieht von 14,3 im Jahr 2010 auf 16,7 je 100 18- bis unter 30-Jährige in 2014 angestiegen.

Dieser Effekt drückt sich auch in der Zunahme der Zuzüge junger Menschen nach Köln aus (Abbildung 10). Aber nicht nur die Zahl der nach Köln zuziehenden 18- bis 30-Jährigen ist gestiegen, sondern auch der Anteil der Kölner Zuzüge am Bestand dieser Gruppe in Deutschland.

Faktisch konkurrieren die Kommunen um diese für ihre Entwicklung so wichtige Altersgruppe. Der Anteil ihrer jeweiligen Zuzüge am Einwohnerbestand der jungen Erwachsenen Deutschlands gibt einen gut nachvollziehbaren Überblick über die beobachtete Entwicklung. Dies lässt sich durch den Kennwert „Zuzüge aus der Altersgruppe der 18- bis unter 30-Jährigen je 10.000 Einwohner derselben Altersgruppe in Deutschland“ abbilden. Im Jahr 2014 sind von 10.000 18- bis unter 30-Jährigen in Deutschland 21,9 Personen nach Köln gezogen. Dies bedeutet einen Anstieg gegenüber 2010 als der Wert noch bei 19,0 lag.

Die Notwendigkeit einer fortlaufenden Beobachtung dieser Gruppe und ihres Mobilitätsverhaltens begründet sich aus dem zahlenmäßigen Rückgang dieser Altersgruppe. Für Nordrhein-Westfalen wird für die 18- bis unter 30-Jährigen ein Rückgang von 16 Prozent (IT.NRW 2015) und für das Bundesgebiet sogar ein Rückgang von 20 Prozent (Statistisches Bundesamt 2015) von 2014 bis 2040 prognostiziert.

Für Köln stellen sich in Zukunft daher zwei Fragen: Geht die Zahl der Zuzüge aus Nordrhein-Westfalen und dem übrigen Bundesgebiet im gleichen Umfang zurück? Oder werden sich andererseits die Zuzüge dieser Altersgruppe in Zukunft noch stärker auf Großstädte bzw. Universitätsstädte konzentrieren und Köln kann somit besonders profitieren?

Mit der genannten Kennzahl kann das prognostizierte kleine Angebot junger Menschen nachgerechnet werden: Würde der deutschlandweite Bestand der 18- bis unter 30-Jährigen tatsächlich so stark zurückgehen wie prognostiziert und gleichzeitig der Anteil der innerdeutschen Zuzüge nach Köln am Bestand bei rund 22 je 10.000 Personen verharren, könnte im Jahr 2040 nur noch von etwa 19.700 innerdeutschen Zuzügen nach Köln ausgegangen werden. (Abbildung 11)

Angesichts des Anstiegs dieses Kennwertes für Köln zwischen den Jahren 2010 und 2014 ist die Annahme einer weiter steigenden Attraktivität Kölns für diese Altersgruppe gerechtfertigt. Bei einem vergleichbaren Anstieg dieses Zuzugs- oder Attraktivitätskennwertes wie in den letzten Jahren ist die Annahme einer Steigerung von 22 auf 27 je 10.000 18- bis unter 30-Jährige in Deutschland in den kommenden 25 Jahren nicht unplausibel. Oder anders gesagt: Nur bei dem beschriebenen Attraktivitätsanstieg Kölns könnten die Zuzüge konstant gehalten werden. Daher muss diese Entwicklung in den kommenden Jahren genau beobachtet werden.

2.2 Zuzüge aus dem Ausland bzw. Zuzüge von Ausländer/innen

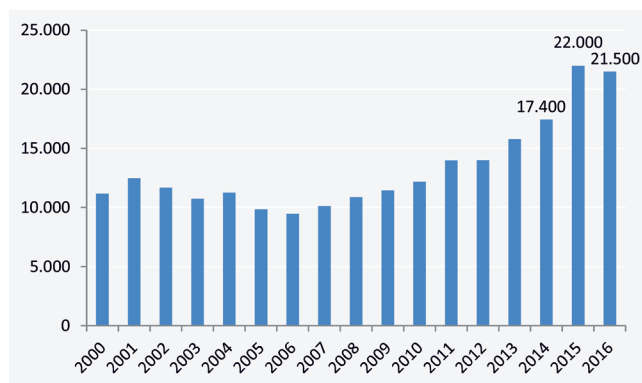
Neben den 18- bis unter 30-Jährigen sind es vor allem Zuzüge aus dem Ausland bzw. von Ausländerinnen und Ausländern, die zum Wachstum der Stadt Köln beitragen. Zuzüge aus dem

Ausland machen etwa ein Drittel aller Zuzüge aus, wobei der Anteil in den letzten beiden Jahren durch die Flüchtlingszuzüge ein wenig höher lag. (Abbildung 12)

Ab Anfang 2015 legten die globale Entwicklung und die monatlichen Zuzugszahlen nach Köln den Schluss nahe, dass die Auslandszuzüge steigen werden. Aus diesem Grund wurden sie für die Prognose bis zum Jahr 2020 auf 20.000 pro Jahr erhöht, um danach kontinuierlich wieder auf 18.000 im Jahr 2040 abzusinken. Trotz dieser Maßnahme gab es in den ersten beiden Jahren starke Abweichungen zwischen Prognose und tatsächlicher Entwicklung, da die Zuzüge noch höher ausfielen als angenommen. (Abbildung 13)

Nicht nur die Zahl der zugezogenen Ausländerinnen und Ausländer ist in den letzten Jahren gestiegen, sondern gleichzeitig ihr Anteil an den Zuzügen nach Köln. Dazu trägt auch bei, dass die Zahl der zuziehenden Deutschen kontinuierlich abnimmt. Fast 50 Prozent der Zuziehenden haben mittlerweile keinen deutschen Pass.

Abbildung 12: Zuzüge aus dem Ausland 2000 bis 2016



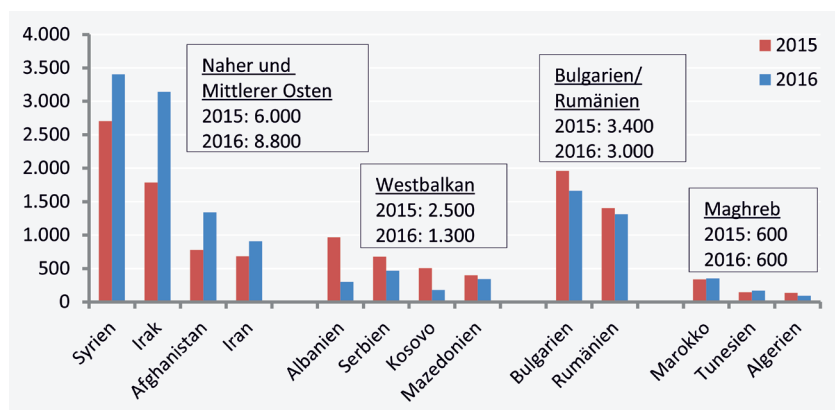
Quelle: Stadt Köln – Amt f. Stadtentwicklung u. Statistik, Hauptwohnung

Abbildung 13: Zuzüge aus dem Ausland – Vergleich Prognose und tatsächliche Entwicklung

	Prognose	Tatsächlich	Abweichung
2015	20.000	22.000	-2.000
2016	20.000	21.500	-1.500

Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Abbildung 14: Zuziehende nach Flüchtlingsherkunftsnationalität 2015 und 2016



Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Schaut man sich die Zahlen derjenigen Zuziehenden an, die die Nationalität eines der wichtigen Flüchtlingsherkunftsländer haben, wird deutlich, dass 2015 kein Ausnahmejahr für Köln war, sondern sich die Zuzüge (möglicherweise auch durch statistische Nachholeffekte) 2016 weiterhin auf hohem Niveau halten. (Abbildung 14)

Die Zahl der Zuziehenden mit einer Nationalität aus dem Nahen und Mittleren Osten ist im Jahr 2016 sogar noch weiter angestiegen, während Zuzüge vom Westbalkan stark zurückgegangen sind.

3. Überlegungen für die Zukunft

Rückblickend liegen die Abweichungen zwischen Prognose und tatsächlicher Entwicklung (zumindest auf gesamtstädtischer Ebene) im vertretbaren Bereich. Für eine Neuberechnung der Prognose müssen verschiedene Überlegungen getätigt werden. Die Frage ist, waren 2015 und 2016 Ausnahmejahre? Es bleibt abzuwarten, ob sich die Zuzüge aus dem Ausland wirklich wieder auf einem niedrigeren Niveau stabilisieren. Hier besteht eine Abhängigkeit von politischen Entscheidungen, die auf kommunaler Ebene nicht prognostiziert werden können. Und auch wenn weiterhin Flüchtlinge kommen, ist es schwierig abzusehen, wie viele von ihnen wirklich bleiben und möglicherweise ihre Familien nachholen. Vielleicht gibt es zudem auch für die Flüchtlinge, ähnlich wie für die 18- bis unter 30-Jährigen, besonders beliebte Städte, so dass eine Umverteilung innerhalb Deutschlands stattfindet, von der auch Köln als Großstadt betroffen wäre. Die generelle Frage für die Berechnung einer zeitnahen Prognose bleibt also: Wie geht man mit den Flüchtlingszahlen um?

Bezüglich der 18- bis unter 30-Jährigen muss für die Zukunft genau verfolgt werden, wie sich die Gruppe in Deutschland entwickelt und wie sich Kölns Anteil an einer künftig kleiner werdenden Grundgesamtheit darstellt. Insgesamt müssen sich auch die großen Universitätsstädte möglicherweise auf einen Rückgang dieser Zuzugsgröße einstellen. Dies ist nur zu verhindern, wenn ihr Zuzugsanteil an dieser Gruppe trotz deren Rückgangs steigt. Das ist keineswegs ausgeschlossen, aber auch nicht selbstverständlich.

Literatur

- IT.NRW (Hrsg., 2015): Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2014 bis 2040/2060. Statistische Analysen und Studien, Band 84.
- Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Hrsg., 2015): Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Köln 2015 bis 2040.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg., 2015): Bevölkerung Deutschlands bis 2060 – 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung.